Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 23.01.2018, S.16

Was plant K+S am Giesener Kaliberg – und was nicht? Der Ton verschärft sich weiter. FOTO: DPA

K+S: „Wir planen keine Bauschutt-Brechanlage“

Konzern weist Vorwürfe der BI empört zurück: „Mindestens irreführend, wahrscheinlich böswillig“ / Aber zahlreiche Lastwagen-Fahrten pro Tag

Von Tarek Abu Ajamieh

Giesen. Verheimlichen der Düngemittel-Konzern Kali + Salz (K+S) und das Bergamt Pläne für eine Bauschutt-Brechanlage am Giesener Kaliberg? Diesen Vorwurf hat die örtliche Bürgerinitiative (BI) Giesen-Schacht erhoben und auf eine vergleichbare Anlage an einem alten Kaliberg im Landkreis Celle verwiesen. Die BI hält dem Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) sogar vor, das Bergrecht „bewusst auszuhebeln“.

Doch Behörde und Konzern weisen das empört zurück: Eine solche Brechanlage sei nicht beantragt – und auch später nicht geplant. Ein K+S-Sprecher bezeichnete das Vorgehen der BI als „mindestens irreführend – wahrscheinlich aber sogar böswillig und gegen besseres Wissen“. Es sei „unverständlich, dass die BI lange nach der Öffentlichkeitsbeteiligung Themen ausgräbt, für deren ausführliche Diskussion genügend Gelegenheit im Erörterungstermin bestanden hat“.

Die BI hatte in einer Pressemitteilung vor einem „Industriegebiet durch die Hintertür“ gewarnt. Und auf das Beispiel Wathlingen verwiesen. Nahe dem Ort im südlichen Landkreis Celle soll jetzt ein alter Kaliberg abgedeckt werden, unter anderem mit Bauschutt und Boden. Dafür hat K+S jetzt unter anderem eine sogenannte Brechanlage beantragt, die angelieferten Bauschutt zerkleinern soll. Eine Anlage, deren Betrieb reichlich Lärm und Staub mit sich bringen dürfe.

In den Antragsunterlagen für den möglichen Neustart des Bergwerks in Giesen sei so eine Anlage jedoch nicht zu finden, hat die Giesener BI festgestellt. Und vermutet, dass sie bewusst außen vor gelassen worden sei, weil sie zusammen mit den anderen geplanten Anlagen rund um Bergwerk und Fabrik zu einer Überschreitung der Grenzwerte für Lärm oder Staubemissionen führen könne. Die BI äußert die Vermutung, der Antrag für diese Anlage solle später „nachgeschoben“ werden – zu einem Zeitpunkt, wo das Bergwerk an sich schon genehmigt sei und niemand mehr das ganze Projekt kippen wolle.

Auch das LBEG, das über die Genehmigung der Wiederaufnahme des Bergwerks-Betriebs bei Giesen entscheidet, weist die Darstellung der BI zurück. In Giesen sei keine Brechanlage geplant. Ohnehin seien Wathlingen und Giesen nicht vergleichbar, betont Pressesprecher Björn Völlmar. Der Kaliberg im Landkreis Celle ähnele dem schon bestehenden in Giesen, habe vergleichbar steile Seitenwände. Um ihn abzudecken, sei deutlich mehr Material nötig, da erst deutlich flachere Hänge aufgeschüttet werden müssten, ehe die eigentliche Abdeckung beginnen könne. Ein möglicher zweiter Kaliberg bei Giesen hingegen werde von vornherein flach angelegt, damit er wie angekündigt jeweils im laufenden Betrieb – und während er noch entsteht – abgedeckt werden kann.

Das habe zur Folge, dass in Wathlingen, wo die Abdeckung in spätestens 25 Jahren fertig sein soll, rund 600000 Tonnen Material pro Jahr nötig seien. In Giesen gehe es hingegen um 75000 Tonnen pro Jahr auf insgesamt 40 Jahre.

Dieses Material will K+S nach eigenen Angaben im Fall der Fälle aus dem Aushub für den Bau des neuen Werkes bei Giesen sowie aus der „lokalen Bauwirtschaft“ gewinnen. Es solle aber schon zerkleinert angeliefert werden, sodass keine Brechanlage nötig sei. Der Lieferverkehr spielt allerdings eine erhebliche Rolle. 38 der 154 Lastwagen-Fahrten pro Tag, die im Vollbetrieb vorgesehen sind, sollen Abdeckungsmaterial anliefern.

Kali-Skeptiker bitten zur Diskussion

Zu einer Diskussionsrunde vor allem zum Thema der geplanten Abdeckungen des bestehenden Giesener Kaliberges und im Fall eines Bergwerks-Neustarts der dann entstehenden zweiten Halde lädt die Grünen-Kreistagsfraktion für Mittwoch, 31. Januar, um 18.30 Uhr ins Dorfgemeinschaftshaus Ahrbergen in der Siemensstraße 32 ein. Mit dabei sind auch Vertreter der Bürgerinitiative Umwelt Wathlingen – in dem Ort im Landkreis Celle soll ebenfalls ein alter Kaliberg abgedeckt werden. Außerdem sind Vertreter der Grünen, der Kreisvorsitzende der Umweltschutz-Organisation BUND, Matthias Köhler, BUND-Bergbauexperte Ralf Krupp und Mitglieder der örtlichen Bürgerinitiative Giesen-Schacht dabei. Nach der Podiumsdiskussion können die Besucher die Teilnehmer befragen. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen, eine Anmeldung ist nicht nötig. *abu*